

Franziska Villiger Magassouba

Ein Kuhbuchprojekt in der Schule

Dem kindlichen Bilderbuchverständnis auf der Spur

Seit vier Jahren unterrichte ich an der Thurgauischen Sprachheilschule in Romanshorn im Thurgau. Bei den meisten meiner 10 EinschulungsklässlerInnen ist die Sprachentwicklung stark verzögert, sodass diese Kinder in der Volksschule nicht optimal aufgehoben wären. Bei vier von diesen zehn Schülerinnen und Schülern ist die Muttersprache nicht deutsch.

Manchmal gibt es auch soziale Ursachen, dass die Kinder aus näherer und weiterer Umgebung zu uns an die Tages- bzw. Internatsschule nach Romanshorn kommen. Das Ziel dieser Sonderschule ist die Reintegration in die Schule am Wohnort.

Obwohl ich schon über mehrere Jahre Praxiserfahrung verfüge, bin ich dem Bilderbuchverständnis meiner Schülerinnen und Schüler immer noch auf der Spur. Im Schulalltag überraschen mich die Reaktionen meiner Zuhörerinnen und Zuhörer oft. Welches Buch provoziert die Kinder? Welches Buch bleibt ihnen in Erinnerung? Hängt es von meiner persönlichen Einstellung zum Buch ab, wie es schlussendlich die Zuhörerinnen und Zuhörer aufnehmen? Fragen über Fragen. Diesem Experiment wollte ich nachgehen. Ich beschränkte mich auf fünf Bücher, die ich den Schülerinnen und Schülern vorstellen wollte.

Die Wahl dieser Kuhbücher ergab sich zufällig, die Kuh war gerade unser Quartalsthema. Ob diese die Hauptfigur oder eine Nebenrolle im Buch einnimmt, liess ich unbeachtet, denn ich könnte mir vorstellen, dass ein Kind auch eine Nebenfigur zur Hauptfigur macht.

Ich habe die Bücher jeweils im voraus einmal vorgelesen. Ich las sie textgetreu in hochdeutscher Sprache vor. Die Kinder waren stets im Kreis versammelt. Ich wählte immer ungefähr die gleiche Tageszeit. Ein zweites Mal, durchschnittlich einen Monat später, zeigte ich die Bilderbücher nochmals, liess aber die Kinder erzählen. Ich habe sie nie korrigiert und mich bewusst auf möglichst wenige Zwischenfragen beschränkt. Gemäss Erfahrung versuchen die Kinder oft, auf Fragen eine Antwort zu geben, die dem Erwachsenen gefällt. Das wollte ich so gut wie möglich umgehen.

Die Aussagen der Kinder habe ich jeweils auf Tonband registriert.

Julie Wintz-Litty: Rosalie und das Rätsel um die Milch

In diesem Bilderbuch wird sachgetreu der Weg von der Milch zum Käse erzählt. Dazu werden eine Kuh, eine Elster und ein Schwein als Erzähler verwendet. Gemeinsam verfolgen diese Tiere den Weg von Rosalies Milch in und durch die Käserei. Die Bilder sind realistisch und mit viel Liebe zum Detail mit Stift gezeichnet. Manchmal sind die Gegenstände so übereinander gezeichnet, dass das eigentlich nicht Gesehene doch gesehen werden kann. Die Zeichnungen sind zum Teil in Pastelltönen gefärbt oder aquarelliert.

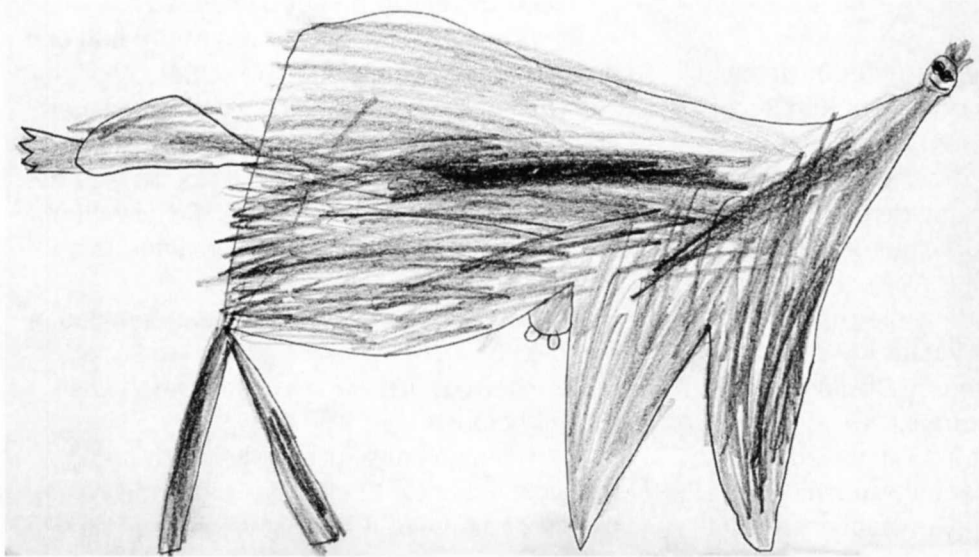
Nachdem wir das Bilderbuch das zweite Mal durchblättert hatten, bat ich die Kinder, mir die Geschichte aus dem Kopf zu erzählen:

"Rosalie ist auf der Wiese und hat Wasser getrunken. Eine Kuh schaut ein bisschen in die Berge. Sie fressen Gras."

"Rosalie spricht mit dem Vogel, was mit der Milch passiert. Sie sind auf den Bauernhof gegangen. Rosalie will nicht mit der Maschine gemolken werden. Der Bauer macht es mit der Hand. Alle andern wollen mit der Maschine. Die Katzen kommen in die Käserei. Sie wollen Milch trinken."

"Eine Kuh trinkt, eine frisst Gras. Es kommt auch noch ein Vogel, ein Hahn, ein Schwein, eine

Katze und ein Stall vor. Es hat nochmals und nochmals eine Katze. Ein Lastwagen ist gekommen und hat die Milch abgeholt. Er bringt's in den Milchladen."



Zeichnung von Denise, 7 j.

"Die Kuh ist am Milch trinken und fressen und herumlaufen. Der Mann macht aus der Milch Käse."

"Die Kuh hat Spass. Der Vogel fragt: Was passiert mit meiner Milch? Du kannst mitfliegen. Die Kuh trinkt aus dem Wassertank, frisst Gras und guckt sich die Landschaft an. Es ist dunkel geworden. Die Kühe gehen in den Stall und geben Milch. Der Vogel hat sich schon bereitet zum Abfliegen. Der Bauer melkt, die Kühe fressen. Eine guckt zur andern Kuh, die eine Maschine hat. So geht es schneller einige Kessel zu füllen. Der Vogel schaut, wo er die Milch hineintut. Dann kommen sie zum Käser. Er bekommt vom Bauer die Milch. Die Milch ist im Lastwagen. Der Vogel sitzt auf dem Milchtank. Der Käser rührt die Milch um und verkauft sie."

Einerseits erstaunt es mich, dass das Wort Käse nur ein einziges Mal erwähnt wird. (Wir haben zusammen in der Klasse Käse hergestellt!) Andererseits waren meine Zuhörerinnen und Zuhörer äusserst unaufmerksam. Es ist möglich, dass es an der Länge des Textes lag, und die Kinder deshalb ermüdeten. Vielleicht bewirken die blassen Farben Desinteresse? Immerhin beeindruckte sie folgende Passage (beim zweiten Durchsehen meldeten sich hier mehrere Kinder erstmals ohne meinen Impuls): "Nur Rosalie muht, schüttelt den Kopf und stampft unruhig mit den Beinen. Sie mag diese seltsame Maschine nicht. Der Bauer beruhigt Rosalie und melkt sie mit den Händen. Bald ist der Melkeimer voll mit schäumender, frischer Milch."

Diese Zeichnung wurde in Anschluss an "Rosalie und das Rätsel um die Milch" gezeichnet. Es hat mich erstaunt, da die kleine Künstlerin das Buch "Biscornue" noch nie gesehen hatte, und die beiden Kühe eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen.



Marta et la bicyclette. Auch diese Kuh, die der Genfer Illustratorin Albertine Gros an der diesjährigen Biennale Bratislava einen Goldenen Apfel eingetragen hat, zeigt Familienähnlichkeiten mit der Zeichnung der 7jährigen Denise.

Elzbieta: Biscornue

Ein französisches, kleines absurdes Buch mit einer purpurfarbigen unproportionalen Kuh Biscornue und einer genervten Miss Patati. Die Kuh Biscornue erlaubt sich einige Streiche im Haus der Miss Patati. Das gibt Ärger: mit den schmutzigen Hufen hinterlässt sie Abdrücke auf dem Teppich, das kümmert sie aber wenig. Weil sich Patati darüber ärgert, streckt ihr Biscornue die Zunge raus.

Dann zieht sie sich Miss Patatis Kleider an und stolziert vor dem Spiegel herum. Die Badewanne überquillt, sobald sich Biscornue ins Wasser setzt, es spritzt in alle Richtungen. Miss Patati wird wütend. Zum Schluss erlaubt sich der ungezogene Gast, ein braunes Andenken auf dem Fussboden zu hinterlassen. Jetzt aber reicht es Miss Patati, und sie treibt Biscornue zum Haus hinaus.



Elzbieta: Biscornue

Beim Zeigen dieses Buches haben die Kinder mehrmals Biscornue nachgeahmt, als sie die Zunge rausstreckte. Einmal begrüsst sie damit Miss Patati, ein anderes Mal ist sie böse. Es scheint, dass die Kinder beeindruckt sind durch diese Zungengesten. Vielleicht, weil dies für sie eine verbotene Sache ist?

Ein Kind wundert sich über farbige Striche im Hintergrund eines Bildes.

"Ist das Gaggi oder Furz?"

Ein anderes Kind antwortet:

"Sie holt einen Schwung - das bedeuten diese Striche."

Die Kuh nimmt ein Bad. Alles ist überschwemmt, weil sie so dick ist. Das überlaufende Wasser ist mit feinen Strichen dargestellt. Ein Kind meint:

"Da kommen Nüdeli aus dem Wasser."

Biscornue nimmt ein Kleid von Miss Patati und probiert es vor dem Spiegel. Gelächter.

"Da hat es eine Scheibe (Spiegel) wie sie gern aussieht."

Wilde Striche über dem Bild, links die erzürnte Miss Patati und rechts Biscornue, die davonrennt. Sie ist von lauter Tropfen umgeben. Interpretationen der Kinder:

"Das ist Wasser. Sie ist gerade aus dem Bad gekommen."

"Sie bewegt sich wie ein Hund. Das Wasser kommt heraus."

Die Handlung des Buches ist einfach und gut nachvollziehbar für Kinder. Sie mögen die Witze, die Biscornue treibt. Vielleicht vergleichen sie sich mit ihr.

Zidrou, David Merveille und James Krüss: Silly Milli oder Barte wachsen, Flecke nicht

Die Kuh Silly Milli möchte Flecke haben, so wie die anderen Kühe. Dafür unternimmt sie alles mögliche und erlebt dabei viele Enttäuschungen. Ein männliches Rind verliebt sich schlussendlich in Silly und alles wird gut.

Die Bilder dieses Buches sind stilistisch einfach gezeichnet. Die Kinder entnehmen selbständig den Inhalt der Geschichte. Es scheint, dass Millis Problem von den Kindern gut nachvollzogen werden kann, zum Teil identifizieren sich die Kinder sogar mit der Kuh. Die Seite mit dem folgenden Text ruft schallendes Gelächter hervor: "...Der Händler hatte tatsächlich eine schöne Auswahl an Flecken. Silly Milli probierte sie alle, aber nicht ein

einzigster wollte ihr richtig gefallen." Einmal sieht Sillys Haut aus wie ein Schachbrett, dann wie eine Weltkarte, dann wie eine Zielscheibe - so wie das Bild von den Kindern interpretiert wurde - und zum Schluss wie ein buntes Muster. Die sogenannte Zielscheibe gefällt besonders, mit der Vorstellung, dass ein Pfeil die Kuh direkt in den Hintern stechen würde. Ein Mädchen teilt mit, dass sie gerne eine solche Weltkarte aufgedruckt hätte. Der Rest der Kinder fühlt wie Silly Milli: sie möchten keine solchen Sachen aufgedruckt haben. Auf der folgenden Seite wird der Bauer unbewusst zum "Papa der Kuh" umbenannt. Ein Mädchen stellt plötzlich fest: "Jetzt ist die Kuh ein Meitli". Ich frage wieso. Sie antwortet: "Das ist eine Frau Kuh weil sie Augenwimpern hat." Tatsächlich trägt Silly im Buch neuerdings Augenwimpern. Auf einer weiteren Seite ist ein Schiff gemalt, das sofort als Titanic erkannt wird. Am Schluss erscheint eine neue Kuh im Buch. Ein Schüler beobachtet: "Das ist ein Mann, ein Stier, und hier ist das Mädchen. Sie verlieben sich ineinander. Das ist jetzt Papa und das Mama, nein ein Meitli." Ein anderer Schüler ergänzt: "Sie braucht jetzt keine Flecken mehr. Sie hat einen Mann. Wenn sie jemand belästigt, holt sie den Mann. Der macht denjenigen K.O." Auf der Rückseite des Buchdeckels ist eine weitere Abbildung von Silly Milli zu entdecken. Hier ist auf Sillys Leib ein grosses rotes Herz aufgemalt. Ein Schüler dazu: "Der Mann schenkt ihr ein Herz."

Jens Rasmus: Bauer Enno und seine Kuh Afrika

Die Bilder faszinieren die Kinder. Sie laden ein zu Entdeckungsreisen. Die Farbigkeit gefällt ihnen offenbar sehr. Es fällt auf, dass die Perspektive meist von oben gewählt wird. Die Geschichte handelt von einem Bauer, der immer von Schiffen träumt. Diese tauchen auch tatsächlich in seinem Schlafzimmer auf und später verfolgen sie ihn überallhin. Selbst den Ärzten in der Stadt gelingt es nicht Ennos Krankheit zu besiegen. Seine treue Begleiterin, die Kuh "Afrika", empfiehlt ihm darauf, zur See zu gehen, wo er seine Schiffe brauchen kann. Sie heisst "Afrika", weil ihr grösster Fleck diesem Kontinent gleicht. Kaum sind sie am Meer angekommen, verschwinden die Schiffträume. Die Kuh rät ihm, sich vom Hof zu trennen und aus dem Geld ein Schiff zu kaufen. Die beiden fahren weg. Unterdessen wird die Stadt von einer Traumkrankheit befallen...

Es ist bei diesem Buch besonders interessant zu beobachten, wie die Kinder mit Traum und Wirklichkeit umgehen. Wohl anders, als Erwachsene, die Realität und Traumwelt stets trennen möchten, so wie es mir ergangen ist.

"Der Bauer träumt wieder von Schiffen, die so gross wie ein Bagger sind. Er könnte all seine Schiffe verkaufen, dann wäre er der reichste Mann der Welt."

Der Bauer flieht ins Krankenhaus, um seine Traumkrankheit loszuwerden. Er schläft im Krankenbett ein. "Plötzlich wacht er auf, denn um ihn herum wurde geschrien und aufgeregt hin und hergerannt. Er öffnete die Augen und sah den Rumpf eines riesigen Schiffs, das mitten im Krankensaal steckte. 'Ach du meine Güte', durchfuhr es Enno. 'Das gibt bestimmt Ärger.' Er schlüpfte schnell in seine Sachen und lief vor die Tür, wo Afrika auf ihn wartete."

Dazu ein Kind: "Es ist ein grosses Schiff im Spital. Die Decke geht kaputt."

"Nein, es war nur ein Traum, er wacht ja auf. "

Dasselbe Kind erzählt auf der nächsten Seite weiter:

"Dann rennen sie nach Hause, wegen dem grossen Schiff im Krankenhaus. Vielleicht gehen sie die Schiffe zählen."

Ich erinnere das Kind, dass es doch nur ein Traum gewesen sei, wie es vorhin erzählt habe,

und frage, wieso er denn jetzt wegrenne.

Das Kind ignoriert meine Frage nahezu und meint:

"Weiss nöd. Jetzt hassen ihn alle, weil wegen ihm das Krankenhaus kaputt ist. Vielleicht hat ihm der Doktor ein Mitteli gegeben. Dann ist er mit dem kleinen Schiff an den Strand gegangen."

Die Schülerinnen und Schüler sind sich auch später uneinig: Bauer Enno ist gegen Ende des Buches auf einem grossen Schiff auf dem Meer zu sehen.

"Das kleine Schiff verwandelt sich in ein Grosses. Sie wollen nach Afrika fahren. Im Schiff liegt eine Landeskarte." Und: "Bauer Enno träumt, dass vom weiten Meer her plötzlich ein Schiff auftaucht."

Zur letzten Seite folgende Bemerkung:

"Jetzt hat Enno alle Leute in der Stadt angesteckt. Aber er träumt nicht mehr. Wenn die Leute von einem Haus träumen wird es immer grösser und grösser. Die ganze Stadt ist voll allem."

Dass plötzlich alle Schiffe weg sind, ist nicht für alle Kinder klar. Sie brauchen aber dafür keine logische Erklärung.

Die Kinder äussern sich folgenderweise zum Buch im Ganzen:

"Mir hat es nicht so gefallen, sonst träume ich auch so Sachen, das gibt ein Durcheinander."

"Ich habe Schiffe so gerne. Grosse und schöne kann man verkaufen."

"Ein lustiges Buch."

"Es ist immer gleich, Schiff, Schiff und wieder Schiff."

Jujja Wiesländer und Tomas und Sven Nordqvist: Mama Muh fährt Schlitten

Ein Winterbilderbuch mit lustigen, absurden Zeichnungen. Dieses heitere Buch brachte die Kinder immer wieder zum Lachen. Eine tollpatschige Kuh und ein Rabe mit Ohrwärmer beobachten die Kinder des Bauern beim Schütteln. Sie beschliessen selber einmal dieses Abenteuer zu erleben. Zuerst



Mama Muh fährt Schlitten

steuert die Kuh hinunter, fällt vom Schlitten und kugelt als Schneelawine weiter. Der Rabe spottet und will es besser machen. Gekonnt schwingt er Kurven - bis er einen Baumstrunk übersieht. Dann liegt er platt am Boden. Mama Muh und der Rabe kehren müde nach Hause zurück.

Das Fahren auf dem Schlitten, der mit Lenkrad um Slalomstangen gelenkt wird, nannten die Schülerinnen und Schüler stets Skifahren.

Ein Kind ist überrascht, dass die Kuh, zuerst im Stall abgebildet, dann plötzlich draussen steht.

"Wir wissen nicht, wie sie herausgegangen ist".

Ich bin erstaunt welche winzigen Einzelheiten die Kinderaugen in diesem Buch entdecken, Dinge, welche oft auch ein riesiges Gelächter auslösen.

Ein Kind zeigt auf die Augen der Mama Muh: "Eines ist oben, das andere ist unten."

Der Schluss des Buches muss für die Kinder dort sein, wo der Rabe nach missratenem Slalom zerquetscht am Boden liegt. Sie äussern sich schadenfreudig:

"Er ist zerquetscht wie eine tote Maus." "Er ist so flach wie ein Papier, nein wie ein Pulliärmel."

Auch in diesem Buch ergreifen die Kinder Partei für die Kuh. Für sie ist der Rabe tot, auch wenn er noch lebt. Bei der letzten Seite hören sie nicht mehr zu, Mama Muh und der Rabe gehen zusammen nach Hause.

Ich bin mir unterdessen bewusst, dass nicht unbedingt die Geschichte, die beim Vorlesen die grösste Reaktion ausgelöst hat, die Kinder weiterverfolgte. Welches Buch sie wirklich in Erinnerung behalten und es bei einer späteren Gelegenheit wieder aufnehmen, bleibt für mich wohl immer ein Rätsel. Einem Bilderbuch, das in irgendeiner Form im Kopf des Kindes hängen bleibt, würde ich Qualität zusprechen.

Zum Abschluss meines Buchprojektes fragte ich jedes Kind, welches dieser Bücher es am liebsten nach Hause nehmen würde. Diese Frage zu beantworten, schien den meisten Kindern nicht einfach zu sein. Der Entscheid fiel oft schwer: "Hier gefallen mir die grossen Schiffe so gut, dort die rollenden Kuhaugen" oder "Der Rabe mit Ohrwärmer, den will ich, aber dort hat es so schöne Farben, die gefallen mir auch sehr gut" oder "Das grösste Buch will ich nach Hause nehmen oder vielleicht ein anderes". Bei den Aussagen gab es kaum eine Übereinstimmung unter meinen 10 Schülerinnen und Schülern. Es schien mir, zwischen jedem Kind und jedem Bilderbuch entstand während dem Vorlesen eine sehr persönliche Beziehung.

Nach diesem Vorleseprojekt bin ich nicht in der Lage, eine generelle Antwort auf meine Ausgangsfragen geben zu können. Es sieht so aus, als ob meine Suche ohne Ergebnis sei. Oder hat es mich vielleicht doch weitergeführt? Einfach, indem ich über die Bilderbuchwahrnehmung von Kindern viel Erfahrung gesammelt, und gelernt habe, auf Kinderantworten besser einzugehen.

Bibliographie (die Bücher können im Schweizerischen Jugendbuch-Institut, Zürich eingesehen werden):

Elzbieta, Biscornue, L'école des loisirs 1989

Jens Rassmus, Bauer Enno und seine Kuh Afrika, Sauerländer 1997

Jujja und Tomas Wieslander, Mama Muh fährt Schlitten, Bilder von Sven Nordqvist. Oetinger 1984

Julie Wintz-Litty, Rosalie und das Rätsel um die Milch, Neugebauer 1996

Zidrou, Siili Milli oder Barte wachsen, Flecke nicht. Bilder von David Merveille, Patmos 1993

Germano Zutto, Text, Elbertine Gros, Illustrationen, Marta et la bicyclette. La joie de lire 1999

Adresse: Franziska Villiger Magassouba, St. Georgenstr. 77, CH-8400 Winterthur, Tel. 052/213 26 63